

11. Oktober 2005
Der Standard

Nordost-Umfahrung: Grüne warnen vor Bohrungen in der Lobau

Asfinag: Vorerst nicht geplant - Häupl gibt sich gelassen

Wien - Die Wiener Grünen warnen davor, dass es für die geplante Nordostumfahrung (S1) zu Eingriffen in die Lobau kommen könnte. „Die Asfinag plant Erkundungsbohrungen im Nationalparkgebiet“, gab sich Umweltsprecher Rüdiger Maresch am Dienstag gegenüber der APA überzeugt. Bei der Asfinag will man davon zumindest vorerst nichts wissen. Bürgermeister Michael Häupl (S) zeigte sich in der Debatte gelassen.

Maresch ist sich sicher, dass der mehrere Kilometer lange Tunnel unter der Lobau nur gebaut werden kann, wenn der Untergrund durch Probebohrungen erforscht wird. „Sowohl die Asfinag, als auch die Wiener SPÖ halten sich wegen der bevorstehenden Wien-Wahl bedeckt“, meinte er: „Kaum wird die Wahl am 23. Oktober geschlagen sein, wird es einen Antrag dafür geben.“ Er appellierte an die Stadtregierung, dies nicht zuzulassen: „Umweltstadträtin Ulli Sima muss Flagge zeigen und Probebohrungen im Nationalpark verhindern.“

Häupl unbeeindruckt

Von Wiener Seite hatte es bisher immer die Zusicherung gegeben, dass der Nationalpark möglichst geschont werden soll. Trotzdem gab sich Häupl am Dienstag von den Warnungen der Grünen unbeeindruckt. „Wenn man einen Tunnel baut, dann wird man das brauchen“, meinte er am Rande seiner wöchentlichen Pressekonferenz.

Sollten Bohrungen gemacht werden, dann würde es sich um Löcher mit nur wenigen Zentimetern Durchmesser handeln, betonte Häupl. Derzeit liege jedoch kein Antrag vor. Im Fall des Falles müsse man sich dann anschauen, wie viele Bohrungen geplant seien und auf welche Weise sie durchgeführt werden sollten.

„Aus derzeitiger Sicht nicht geplant“

Bei der Asfinag will man versuchen, mit Erkundungen außerhalb des Nationalparkgebiets auszukommen. Zu Arbeiten innerhalb der Lobau sagte Pressesprecherin Anita Oberholzer: „Wir haben es aus derzeitiger Sicht nicht geplant. Aber wir müssen jetzt einmal die Bohrungen außerhalb durchführen und die Ergebnisse abwarten.“ Dass man Rücksicht auf die Stadt nehme und daher bis nach der Wahl warte, sei ein Gerücht, von dem sie nichts wisse.

Auch im Wiener Planungsressort will man noch nichts von entsprechenden Plänen gehört haben. „Die Asfinag hat immer gesagt, man braucht das nicht, weil es ohnehin viele Bohraufschlüsse gibt“, sagte Bernhard Engleder von der Steuerungsgruppe für das Straßenprojekt. So sei der Untergrund etwa bei einem Grundwasseraufbereitungsprojekt genau erforscht worden. Einen Antrag für Bohrungen müsste die Asfinag jedenfalls bei der Stadt Wien als Grundeigentümer stellen. Laut Engleder ist das keine einfache Sache: „Da wäre ein ganzer Rattenschwanz an Gutachten notwendig.“ (APA)

Link zum Online-Artikel:

<http://derstandard.at/?url=/?id=2205076>